

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Ausbringern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die 3spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 1 3/4 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung

Unter Bezugnahme auf die §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Merseburg wie folgt:

§ 1. Das Abbrennen von Kartoffelkraut, Quecken etc. auf dem freien Felde darf nur in der Zeit von früh 8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr unter Aufsicht von Erwachsenen stattfinden.

§ 2. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk.; an deren Stelle im Unvermögensfall entsprechende Haft tritt, bestraft. Merseburg, den 23. Mai 1888.

Der Königliche Landrath. Weidlich.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringe ich hierdurch wiederholt in Erinnerung.

Merseburg, den 5. September 1890.

Der Königliche Landrath. Weidlich.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Gutsbesitzer Carl Kiele aus Starfiedel für die Gemeinde Starfiedel von mir als Ortsrichter bestätigt und verpflichtet ist. Merseburg, den 1. September 1890.

Der Königliche Landrath. J. B. Kuhfuß, Kr.-Secr.

Düngerverkauf.

Der in den der Stadtgemeinde gehörigen Pferdeställen in dem Gehöft Mühlstraße Nr. 2/3 zu gewinnende Pferdedünger pp. soll am

Wittwoch, den 17. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

im Communalbüreau auf mehrere Jahre verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch schon vorher im Communalbüreau eingesehen werden. Merseburg, den 11. September 1890.

Der Magistrat.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Rigen ist erloschen.

Kleinshofen, den 10. September 1890.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 12. September 1890.

(S) Die neuen russischen Manöver.

Ein gleiches militärisches Schauspiel, wie die neuen russischen Manöver in Wolhynien, ist in einem modernen europäischen Staate noch nicht

dagewesen. Zunächst steht die Zahl der Truppen, welche an den Uebungen theilnehmen, ohne Beispiel da: es sind 150 000 Mann, die von zwei Generalen, Gurko und Dragomirow, welche als die talentvollsten Heerführer der russischen Armee gelten, kommandiert werden. Die Truppenzahl möchte aber noch hingehen; bedenklicher ist indessen die Thatsache, daß diese Manöver mit der zwar nicht laut ausgesprochenen, aber doch feststehenden Absicht stattfinden, klarzustellen, wie sich die Verhältnisse bei einem russisch-österreichischen Kriege gestalten würden. Darum sind auch sämtliche fremde Officiere von diesen Uebungen ausgeschlossen, auch französische, denn es würde für Oesterreich-Ungarn eine schwere Beleidigung gewesen sein, bei diesen Manövern in den russischen Grenzbezirken abgesehen zu sein, während Officiere anderer Staaten zugelassen wurden. Um den Schein zu wahren, sind darum alle fremden Officiere ferngehalten. Der Zweck des Manövers bleibt aber trotzdem, die Chancen für einen russischen Angriff auf Oesterreich, und für die Abwehr eines österreichischen Angriffes auf Rußland klarzustellen. Das ist etwas ungeniert, denn soweit haben sich die Franzosen noch nicht einmal dem Deutschen Reiche gegenüber verhalten. Nicht die Pläne des Czaren werden in diesen Manövern zum Ausdruck gebracht, wohl aber die der russischen Militärverwaltung und Generalität. Von einem Adjutanten des Generals Dragomirow rührt auch der famose Ausspruch her, er werde es hoffentlich bald erleben, daß die Kosakenpferde aus der Donau bei Wien getränkt werden.

Rußland hat an seiner Grenze gewaltige Truppenmassen, besonders viel Reiterei, aufgehäuft, die Festungen, welche den Einbruch fremder Heeresmassen aufhalten sollen, sind verstärkt, für die Verkehrswegs ist Alles nur Mögliche gesehen. Der General Gurko hat neulich in Warschau sogar triumphirend gesagt, ein Eindringen von Feinden in Rußisch-Polen sei unmöglich. Es ist klar, daß alle diese Generale heute noch lieber wie morgen den Krieg begönnen, und nur das Wort des Czaren dämpft ihre Kriegslust. Kaiser Alexander würde vielleicht mit Oesterreich-Ungarn einen Waffengang nicht scheuen und sich leicht verleiten lassen, den unbequemen Konkurrenten im Orient zu besitzigen, aber da ist Deutschland und da ist auch England, da ist die Türkei, Rumänien und Bulgarien, und man weiß in Petersburg zu gut, daß beim ersten Schuß aus einem russischen Gewehr auch an allen russischen Grenzen es knattern wird. Die russische Armee hat eine so kolossale Grenze zu verteidigen, daß sie sich auf eine energische Vorwärtsbewegung in fremdes Land hinein nicht einlassen kann. Wenigstens würde sie keinen dauernden Nutzen davon haben. Auf der anderen Seite liegt aber für die Begner Rußlands gar kein Anlaß vor, so tief in das Carenreich einzudringen, man kann Rußland „aushungern.“

Eine englisch-deutsche Blokade der russischen Ostseehäfen, eine Bedrohung der Grenzen durch deutsche, österreichische, rumänische Truppen, eine Blokade der russischen Häfen im Schwarzen Meer, türkische Truppen in Kleinasien, englische in Centralasien, wieder eine Flotte in Ostasien, es ist gar nicht so fürchtbar schwer, den Koloss mit den thönernen Füßen zum Fall zu bringen.

Rußland hat sehr viel bittere Gegner, die sich heute ruhig verhalten, in einem allgemeinen Weltkriege sich aber schwerlich lange behaupten werden, ihren Vortheil wahrzunehmen. Diese Erkenntniß wirkt in Petersburg auch einigermaßen entnichternd, die Heißporne unter den Generalen, die in ein paar Wochen selbst Deutschland mit den Kosaken durchreiten wollen, sind freilich nicht zu kurieren. Es ist richtig, die russischen Armeemassen können zum Kriegsbeginn Erfolge erlangen, den Gegner schlagen, aber den Krieg entscheiden die ersten Siege nicht, und diese würden es erst recht nicht, denn sie könnten nicht gehörig verfolgt werden.

Politische Tagesfragen.

(*) Im Reichskanzlerpalais in Berlin wird jetzt die Neuordnung des ostafrikanischen Schutzgebietes erwogen. Größere Summen für dasselbe jährlich aufzuwenden, als bisher, ist der Reichskanzler abgeneigt, und zudem würde eine bezügliche Forderung im Reichstage kaum Aussicht auf Annahme haben. Erhöhte Mittel sind aber auch gar nicht notwendig, die Vorkommnisse in Ostafrika sind erheblich gestiegen, und es besteht volle Aussicht, die gesammten Ausgaben für das Schutzgebiet aus eigenen Einnahmen zu decken. Die Schutztruppe, die ja auf absehbare Zeit hinaus noch nicht entzerrt werden kann, wird wohl sehr bald als Reichstruppe übernommen werden. Bisher hatten die Mitglieder der Truppe bekanntlich mit dem Reiche überhaupt nichts zu thun, sondern nur mit dem Reichskommissar, aber auf die Dauer kann dieser Zustand schwerlich aufrecht erhalten werden. Es ergeben sich da viele schon jetzt hervorgetretene Schwierigkeiten, und darum ist es sicher am Platze, die Verwaltung in eine gegliederte Verwaltung des Reiches umzuwandeln. Der Reichskommissar wird früher oder später durch den „Generalgouverneur von Deutsch-Ostafrika“ ersetzt werden, der dem Reichskanzler und dem Kolonialamt in Berlin unterstellt ist. Es werden dann auch die einzelnen Beamten vom Reiche angenommen werden, statt wie bisher vom Reichskommissar. Ende d. M. oder zu Anfang October wird Herr von Wismann die Heimreise antreten.

(*) Die Reform der preussischen Gewerbesteuer. An der Berliner Börse wurde am Donnerstag erzählt, Finanzminister Dr. Miquel habe sich auf eine Art betreffs der Gewerbesteuer gerichtete Anfrage dahin geäußert, es sollten zwar die höheren Einkommen im Interesse einer Entlastung der niedrigeren Einkommen stärker

getroffen werden; indessen werde nicht beabsichtigt, die Gesamt-Einnahme aus der Gewerbesteuer zu erhöhen und so sei eine zu starke Besteuerung der höheren Einkommen nicht zu bejorgen.

(S) Das amerikanische Schwein. Herr Phelps, der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin, hatte dieser Tage eine Unterredung mit einem New-Yorker Journalisten. Im Laufe derselben erwähnte derselbe auch, es beständen gute Aussichten, daß die amerikanische Schweineinfuhr nach Deutschland, die seit geraumer Zeit bekanntlich verboten ist, wieder zugelassen werde. Herr Phelps ließ durchblicken, daß in diesem Falle wohl auch das neue amerikanische Zollgesetz Deutschland gegenüber gemildert werde. — Erwähnt mag hier noch sein, daß die neulich von schlesischen Zeitungen gebrachte Nachricht, im Kreise Rhinid sei der Hungertyphus ausgebrochen, unrichtig ist.

(S) In Hamburg sind in letzter Zeit größere Transporte von Schießbaumwolle von Paris per Bahn eingetroffen und per Schiff nach Petersburg weiter befördert worden. Diese Sendungen kamen dem Vernehmen nach aus französischen militärischen Depots und waren für die russische Regierung bestimmt. Da Schießbaumwolle das Rohmaterial für die Anfertigung von rauchlosem Pulver ist, so scheint es, daß Verträge existieren, nach welchen die französische Regierung der russischen den Rohstoff für rauchloses Pulver zu liefern übernommen hat.

Der große Streit in Australien scheint nun endlich seinem Abschlusse entgegenzugehen. Eine Anzahl Arbeiter aus Neu-Seeland hat in Brisbane und Queensland seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Die Officiere der Handelsmarine, aus deren Streit mit den Schiffsbekräftern die ganze Auslandsbewegung überhaupt entstanden ist, haben ebenfalls den Dienst zum Theil wieder aufgenommen. In Sydney fand eine Versammlung von Streifenden statt, welche beschloß, mit den Arbeitgeberern in Ausgleichsverhandlungen einzutreten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag Nachmittag zur Beiwohnung der großen schlesischen Manöver in Breslau angekommen. Zum Empfange der Majestäten hatte sich die Stadt festlich geschmückt, alle Häuser waren mit Fahnen und Guirlanden reich geziert. Eine große Menschenmenge war aus allen Theilen der Provinz zusammengeströmt, um dem Einzuge des Kaiserpaars beizuwohnen. In den Straßen bildeten Arbeitervereine, Innungen, Schulen, Korporationen Spalier. Auf dem Bahnhöfe war eine Ehrenwache aufgestellt und hatten sich die Spitzen der Behörden zur Begrüßung eingefunden. Nach dem Empfange derselben und dem Abschreiten der Ehrenwache erfolgte die Glockengeläut unter Kavallerieescorte der Einzug der kaiserlichen Herrschaften in die Stadt, während der ganzen Fahrt bis zum Schlosse klang derselben tausendstimmiger Jubel entgegen. An der von der Stadt Breslau errichteten großen Ehrenpforte hieß Oberbürgermeister Friedensburg den Kaiser und die Kaiserin im Namen Breslaus willkommen, wofür der Kaiser mit freundlichen Worten und unter Hinweis auf seine früheren Besuche in der schlesischen Hauptstadt dankte. Die an der Spitze der Ehrenjungfrauen stehende Tochter des Oberbürgermeisters sprach ein Begrüßungsgebet und überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Im Schlosse, wo gleichfalls eine Ehrenwache aufgestellt war, fand ein größerer Empfang statt. Um 5 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Officierscorps des Kürassier-Regimentes „Großer Kurfürst“ zur Tafel, während bei der Kaiserin im Schlosse Familienarel stattfand. Am Abend gab die Provinz Schlessen den Majestäten im Ständehause ein prächtiges Fest, bestehend in Concert und Ball. Die Stadt war illuminirt. Mit dem Kaiser sind in Breslau die Prinzen und Prinzessinnen Albrecht und Leopold von Preußen, der Herzog und die Herzogin von Connaught. Heute Freitag ist große Parade.

— Prinz Heinrich von Preußen, wie aus Kiel gemeldet wird, zum Kommandeur der 1. Matrosendivision ernannt worden.

— Das österreichische Uebungsge-schwader ist am Donnerstag wieder im Kieler Hafer eingelaufen.

— Der Reichsanzeiger bringt eine Bekanntmachung des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes betreffend die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Beitrags- und Zusatzmarken. Je nach den verschiedenen Beitragsklassen werden die Marken von verschiedener Farbe sein.

— Der rumänische Thronfolger, Kronprinz Ferdinand, Neffe des Königs Karl, wird sich mit einer bayerischen Prinzessin verloben. Die Ehe des Königs Karl ist bekanntlich, nachdem eine Tochter in jungen Jahren gestorben war, kinderlos geblieben.

— Der Wischmann-Dampfer für den Rhanza-See. Nach Berichten des Berliner Telegraphenbureaus sind in Bremen für den Wischmann-Dampfer an 90 000, in Hamburg 50 000 Mark gezeichnet. Wir haben schon mitgetheilt, daß diese Angaben in keiner Weise den Thatsachen entsprechen. In Bremen sind nach der Rhln. Ztg. im Ganzen 10 000 Mark für diesen Zweck gezeichnet, und in Hamburg wird es nicht viel anders sein. Es kann also sehr viel Geld gebraucht werden, denn die bisherigen Summen genügen auch nicht entfernt.

— Die Londoner „Times“ ist in der Lage, aus besserer Quelle melden zu können, daß die Nachricht, welche die Kunde durch zahlreiche Zeitungen gemacht hat, die Königin von England beabsichtige, den Briefwechsel der Kaiserin Wilhelms und Friedrichs mit ihrem verstorbenen Gemahl, dem Prinzen Albert, zu veröffentlichen völlig unbegründet ist.

— Der im Hafen von Dar-es-Salaam aufgelaufene Dampfer „Reichstag“ ist jetzt unbeschädigt wieder flott gemacht und bereits in Zanzibar angekommen.

— In Königsberg wurde am Donnerstag das 25jährige Bestehen der Ostpreussischen Südbahn festlich begangen. Auch für Bahnarbeiter wurde eine Feier veranstaltet.

Wien, 12. Sept. Die ungarischen großen Manöver vor dem Kaiser Franz Joseph haben bei Großwardein ihren Anfang genommen. Am Donnerstag war große Parade, heute Freitag beginnen die Feldmanöver.

London, 12. Sept. Der Streit der Dockarbeiter in Southampton hat einen immer bedrohlicheren Charakter gewonnen. Nachdem es schon am Dienstag zu Ausschreitungen gekommen war, verühten die Arbeiter am Mittwoch, die Docksanlagen zu demolieren. Militär mußte einschreiten, und mit gefälltem Bajonnet die Excedenten zurücktreiben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Docks sind jetzt militärisch besetzt. Auch am Donnerstag kam es zu Zusammenrottungen auf den Straßen, welchen mit blander Waffe ein Ende bereitet werden mußte. Die Ausständigen versuchten auch in Booten ankommende Schiffe aufzuhalten, um deren Mannschafte zu verarrestieren, sich dem Streik anzuschließen. Diefem Treiben wurde durch Marinepatrouillen und durch die Ankunft zweier Kanonenboote auf der Rhede von Southampton rasch ein Ende gesetzt. Alle Vermittlungsversuche sind bisher fehlschlagen, der gesammte Hafenverkehr stockt, und die großen Dampfergesellschaften haben ihre Werften geschlossen. Die noch fälligen Dampfer legen in Liverpool an.

Oporto, 12. Sept. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich war auf ihrer Weltreise in Oporto gelandet und wollte sich von hier aus mit einem kleinen Fahrzeug den Douro entlang begeben. Beim Aussteigen that sie aber einen Fehltritt, wodurch sie sich eine leichte Verletzung zuzog.

Petersburg, 12. Sept. Der Namenstag des Kaisers Alexander ist im Mandrogebiet von Nowno festlich begangen worden. Viele Generale und Officiere erhielten Auszeichnungen. Die großen Manöver werden mit Ende dieser Woche zum Abschluß gelangen.

Konstantinopel, 12. Sept. Der armenische Bischof Tadjad Dscanian wurde beim Herausretren aus seiner Kirche von einem jungen, mit einem Messer bewaffneten Menschen unter dem Rufe „Verräther“ angefallen. Der Bischof erhielt am Arme eine schwere Wunde. Die Urhache des Attentats soll Krage sein, weil

die Zeugenaussage des Bischofs die Veranlassung zur Verurtheilung von Armeniern war, welche bei dem früheren Bischofsattentat in der Kirche von Rum Kapu sich beteiligt hatten. Der jetzige Attentäter ist bisher nicht ermittelt. — In Armenien sind wiederholt Kravalle vorgekommen.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 12. September 1890.

§ Beachtenswerther Erlaß. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Reihe von beachtenswerthen Erlässen auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung veröffentlicht, von welchem der folgende für weitere Kreise Interesse hat: „Die Bedeutung der Reisenden an den Bahnhöfenbüffets läßt sich wesentlich erleichtern und beschleunigen, wenn die Preise der angebotenen Speisen und Getränke auf deutlich sichtbaren Tafeln angezeigt und zeitraubende Rückfragen nach den Preisen hierdurch möglichst vermieden werden. Auf Schnellzugstationen, auf welchen nur ein kurzer Aufenthalt zur Erfrischung gewährt werden kann, namentlich auch bei Benutzung der an den Zügen aufgestellten Schank- und Speisestische wird sich dies als besonders zweckmäßig erweisen. Indem ich die Königlichen Eisenbahndirektionen hierauf hinweise, will ich zugleich empfehlen, für die vorübergehende Aufstellung von Erfrischungsstischen auf den Bahnsteigen, wo dies mit Rücksicht auf die Kürze des Zugaufenthaltes im Interesse des reisenden Publikums besonders ermüthigt und ohne Beeinträchtigung der Betriebs-Interessen angängig ist, namentlich in der heißen Jahreszeit in weiterem Umfange Sorge zu tragen.“

§ Der Dritte freut sich. Die Vegetarianer fühlen sich außerordentlich wohl — die hohen Fleischpreise machen ihnen ganz besondere Freude. Die sündige, dem Fleischgenuß verfallene Menschheit hat den Weisheitslehren der Vegetarier nicht glauben wollen, so muß sie denn — so hoffen die Vegetarier — durch die Rücksticht auf den Geldbeutel zur Pflanzenkost bekehrt werden. Und deshalb sind flugs die Vegetarier zur Stelle und empfehlen in einem an ganz Deutschland und die umliegenden Ortshschaften versandten Flugblatt als Ersatz für Fleischnahrung Speisen aus . . . Hafermehl, Beifsteaks, Bouillon und dergleichen, das hat jenem Flugblatt zufolge gar keinen Werth, Haferkrei und Haferstheim ist das einzig Wahre. Und wer's nicht glauben will, den belehrt das Flugblatt, daß das Pferd seine erstaunliche Kraft doch auch dem Hafer verbannt. Wir glauben daß doch immer noch eine gewisse Pflanznatur dazu gehört, um vom Hafer fett zu werden.

§ Ein Schadenersatz-Anspruch aus rechtswidrigen Handlungen der Vorsteher einer Korporation kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenat, vom 25. Juni und 5. Juli 1890, wenn diese Handlungen innerhalb des sahrungsmäßigen Verhätigungsgebietes der Korporation liegen, nicht nur gegen die Korporation, sondern auch gegen die rechtswidrig handelnden Vorstands-Mitglieder persönlich geltend gemacht werden.

§ Sittlichkeitsverbrechen. Aus der Halle'schen Strafkammerung vom 9. Sept. ist zu berichten: Der indastirte, im April 1859 geborene, bereits zwei Mal wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit mit resp. 7 Monaten Gefängniß und 2½ Jahren Zuchthaus bestrafte Fabrikarbeiter Johann Rückert aus Merseburg, hatte sich desselben Verbrechen in drei Fällen schuldig gemacht. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung war ausgeschlossen und führte zum Beschlusse auf Vertagung und Unteruchung des Beschuldigten auf seinen Geisteszustand.

§ Aus der Lützenzer Gegend wird geschrieben: Ein undanbarer Sohn ist der Fuhrmann Veier in R., der neulich Morgen seinen eigenen alten Vater mit Schlägen bearbeitete und hülflosbedürftig vor der Thür liegen ließ. Mehrere Stunden später nahmen mittheilige Menschen sich des alten Mannes an, indem sie ihn in den nahen Gasthof brachten, wo ihm dann auch die notwendige ärztliche Hülfe zu Theil wurde. — Die Grummternte kann als beendet und gut bezeichnet werden. Das Fencheltrübelen hat begonnen. Theilweise nimmt auch die Kartoffelernte ihren Anfang, weil auch hier die Knollenkrankheit, doch mehr bei feineren Sorten und selbst in höheren Lagen auftritt.

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr versteigere ich in Tragarth gegen Baarzahlung:

1 Kommode, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 15 Beisessler, 15 Beisesseln, circa 8 Pfd. Bretter, verschiedene Gartengeräthschaften, sowie eine größere Quantität vom Boden noch nicht getrennte Früchte als: Mohrrüben, Kohlrüben, Bohnen, Braunkohl, Kohl- und Weiskraut, Zwiebeln u. dergl. m.

Der Verkaufsort: Gärtner Ernst'sche Wohnung in Tragarth.

Merseburg, den 12. September 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die auf Sonnabend, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Hotel zum halben Mond hier angelegte Auktion ist aufgehoben.

Merseburg, den 12. September 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Feldverpachtung in Köffen.

Mittwoch, den 17. d. Mts., von Nachmitt. 4 Uhr ab werde ich in der Schenke zu Köffen

45 Morgen gutes Ackerland in bestem Kulturzustande, dem Gutbesitzer August Richter gehörig

im Ganzen oder getheilt öffentlich meistbietend verpachten. — Bedingungen im Termine.

Merseburg, 8. September 1890.

Fried. M. Kunth.

Ganze Nachlasse

getrag. Kleidungsstücke, Stiefeln, Betten, Möbel, Wäsche etc. kauft stets

H. Apelt, Delgrube 7.

Rübenabfuhr.

Ich beabsichtige die Rüben von ca. 54 Morgen von Weseniger Acker nach Zuckerfabrik Gröbers im October cr. abfahren zu lassen. Restetanten wollen ihre Offerten pro Netto-Zentner an mich einreichen. Stallungen in Wesenig vorhanden.

Rittergut Wetzmar im September 1890.

F. Rockstroh.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima lebendfrisch:

Seehecht, Schellfisch.

Neue Sendungen: Bücklinge, Aale, Flundern, Sprotten, geräuch. Schellfisch, Lachsheringe, Lüneburger Neunaugen, ff. Rheinlachs, Bratheringe, Rollmöpse, hochfeine marinierte Heringe empfiehlt

W. Krämer.

Bücklinge für Wiederverkäufer.

Pferde kauft zu höchsten Preisen

R. Kolbe, Rospfächter.

Für einen jungen Mann wird zum 1. October d. J. Wohnung bei anständiger Familie gesucht. Erwünscht wäre, wenn derselbe Selbstthätigkeit erhalten könnte. Gefällige Offerten werden unter Chiffre W. W. E. in der Kreisblatt-Expedition baldigst erbeten.

Regenschirm am 10. d. Mts auf dem Wege von Dürrenberg nach Tragarth verloren. Abzug gegen Belohnung
Rittergut Tragarth.

J. G. Anauth & Sohn, Entenplan 8

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr enormes Lager in Herren- und Knabenhüten (neueste Herbstformen) weich und steif, in allen nur besten tragbaren Farben, deutsches, englisches u. Wiener Fabrikat. Chapeau claque und Cylinder, neueste deutsche Mode.

Größtes Lager in Mützen

neuester Form und bester Stoffe, eigenes, Berliner u. englisches Fabrikat. Größtes Sortiment ausgewählter neuer Formen für ganz kleine Kinder. Schlipse, Handschuhe in Glace, Wild- und Wafschleder, Reit- u. Fahr-Handschuhe, Burtin und Erico, mit und ohne Futter und die beliebtesten echt englischen Ringwood.

Gummi- und Bordenträger nur beste Fabrikate.

Filzschuhe und Pantoffeln

mit Filz- und Ledersohlen, nur anerkannt bestes und haltbares Fabrikat. Cordpantoffeln in allen Größen.

Bei guter und reeller Bedienung offerieren wir bei nur besten Qualitäten die allerbilligsten Preise.

Der Stolze'sche Stenographen-Verein hier selbst eröffnet Montag, den 22. September cr., Abends 8 Uhr im Restaurant Nürnberger

einen Unterrichts-Cursus in der

Stolze'schen Stenographie.

An dem Unterricht können auch Schüler früherer Vereins-Curse unentgeltlich, so wie sonstige Repetenten gegen Zahlung von ein Drittel des Unterrichtsgeldes teilnehmen. Anmeldungen werden entgegengenommen Marienstraße 1a (Holl. Vorst. Ahlemann), große Ritterstraße 5 (Schriftführer Belzel), und im Restaurant Nürnberger.

Der Vorstand

des Stolze'schen Stenographen-Vereins Merseburg.

Holländische Blumenzwiebeln

in vorzüglicher Grösse und Beschaffenheit sind soeben eingetroffen und empfehle dieselben in den besten Elite-Sorten zu soliden Preisen.

Königliche Schlossgärtnerei.

J. F. Eisfeld

Pulverfabrik bei Harzgerode

empfehle preiswerth

Jagd- u. Scheibepulver, Sprengpulver, Sprengsalpeter, Hamsterpatronen, Zündschnur.

Dankagung.

Seit 10 Jahren litt ich an Flechten, die sich über den ganzen Körper ausgebreitet hatten, hauptsächlich aber das Gesicht furchtbar entstellten. Der ganze Kopf war mit roten Knoten, welche eiterten, wie übersät. Ich hatte viele Aerzte um Rath gefragt, aber keiner konnte mir helfen. Schließlich schrieb ich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Bremen und diesem gelang es, mich innerhalb 8 Wochen von dem Leiden zu befreien, welches mir das Leben zur Pein gemacht hatte.

L. Büßing, Neunkirchen.

Ein Pianoforte, gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen
Oberaltendorf Nr. 5.

K. Ferd. Werner, Apolda. Wollwaaren, Tricotagen und Strickgarne in gro.

Flotte cautionfähige Gaufler erhalten meine, nur leicht verkäuflichen Artikel zum commissionsweisen Verkauf Lageresuch empfohlen.

Einzelverkauf von allen ff. Greizer Damenkleiderstoffen. Cachmir u. dergl. aller Farben; Muster fr. Christ. Röder, Greiz.

Nordhäuser.

Durchaus tüchtige Vertreter suchen Th. Schulze & Co., Nordhausen, Kornbranntweinbrennerei.

3 Wohnhäuser und 3 Baustellen,

in der verläng. Annenstraße, sind sofort preiswerth z. verkauf. durch Carl Bindfleisch, Merseburg, Burgstr. 13.

In meinem Hause, Schneiderstraße 2, sind 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und 2 Ställe einzeln oder im Ganzen zu vermieten und 1. October zu beziehen.



Neuheiten
für
Herbst und Winter
empfeht

in grosser Auswahl

F. Kiessling
Merseburg, Markt 8.

Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Confection.

Auswahlendungen, sowie Proben stehen zu Diensten.



Ein Transport
Ostpreukische Pferde

ist eingetroffen und steht preiswerth zum Verkauf.

Wilhelm Ahnert, Merseburg.



Von Sonnabend, den 13. d. Mts.
ab steht ein großer Transport vorzüglicher,
direkt importirter echt Simmenthaler

Zuchtbullen und Kalben

(mit Ursprungsattest) zum Verkauf.

C. Heilmann, Zeitz.



Heute Sonnabend, den 13. d. Mts., trifft wieder ein
Transport beste Altenburger hochtragende
und neumilchende Kühe, sowie sehr schöne
Zuchtbullen zum Verkauf ein.

Otto Heilmann.

Hamsterpatronen

zur Massenvergiftung von Hamstern,
sowie Gift mit Witterung für Feldmäuse empfiehl
M. Waltgott, Halle a/S.

Von Rebhühnern, Fasanen,
Rehen u. Hasen (Treibjagden) bin stets
Käufer und bitte um Angebote

Max Reiche, Halle, a/S.
„Thüringer Hof.“

**Wasserdichte
Diemendecken,**
desgl. Wagen- und Pferddecken
aus chemisch präpariertem Segeltuch, naturfarbig in allen Dimensionen und Preislagen halte bestens empfohlen.

Ed. Klaus,
Merseburg.

Reife süsse ungarische
Weintrauben
5 Kilo Mk. 2,80 franco sammt Korb vorzüglich verpackt. Feinster heiler Tafelhonig in Blechdosen à 5 Kilo franco Mk. 5,50 gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer Werschetz (Ungarn).

Frischen Schellfisch,
Frische Frankfurter Würstchen,
Neuen Magdeburger Sauerkohl,
Neue Lüneburger Neunaugen,
Frucht-Essig zum Einmachen.
C. L. Zimmermann.

Schkopau.

Sonntag, den 14. d. Mts. **Erntedankfest**, von Nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik. Hierzu ladet freundlichst ein
A. Kirchof.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 13. September. Anfang 7 Uhr. Die Ehre. — Altes Theater. Sonnabend, 13. September. Anfang 7 Uhr. Der Feldprediger.

Rebaction, Schnellbroschüren u. Verlag von F. Leibholdt in Merseburg, (Altenb. Schulstr. 5.)

Hierzu 1 Beilage.

2. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Begga, die Frau des Waffenschmiedes.

Dem Holländischen nach erzählt von * * *

Begga dieses hörend, fiel in einer Ecke des Zimmers auf die Knie und begann ohne auf die weiteren Verhandlungen zu achten, leise zu weinen. In ihrer Echarfzünnigkeit erkannte sie jetzt, daß sie vor ihrem Manne ein richtiges Urtheil über das wilde Schwein der Ardennen gefällt hatte und sie schreckte zurück bei dem Gedanken an das allenthalfige Loos der Verschöndert, die er sich nur als Schlachtopfer erkoren.

„Wilhelm von der Mark fuhr fort: „Bei jeder Verschwörung muß ein Haupt sein; wählet darum unter Euch den, welchen ihr am würdigsten findet Eurer Anführer und Leiter zu sein.“

Die Anwesenden streckten die Arme nach dem Edelmann aus und sagten:

„Das sind Sie! Sie sollen unser Führer sein!“
 „Ich danke für die Ehre die ich mir erweisse“, antwortete Wilhelm von der Mark mit einem boshaften Lächeln auf den Lippen, „aber ich kann die Stelle nicht einnehmen. Man muß alles versehen. Wenn wir das Unglück hätten geslagen zu werden, müßt ihr einen Fürsprecher haben am Hofe des Herzoges von Burgund. Seiner Strenge würde ich in dem Falle meine Fürsprache entgegenhalten.“

„Ich werde mich zwischen Euch und ihm stellen und er muß mich anhören, Karl weiß, daß ich Einfluß besitze. Wie hart und selbstsüchtig er auch ist, immer kann man noch etwas bei ihm erreichen durch Einfluß. Ich darf morgen nicht mit Euch auf den Plan treten. Sollte der Anschlag fehl gehen, so werde ich Euch beschirmen, Euch zur Flucht helfen, Euch den Händen des Gerichtes entziehen, eine neue Söldnertruppe zu bilden suchen und mich eher tödten lassen auf dem letzten Steine unserer Stadt als der letzte Verächter unserer gerechten Sache, ehe ich dieselbe preisgebe. Sieger und Besiegte, immer könnt ihr auf mich zählen. Einer der Euren, einen Handwerksmann müßt ihr zum Haupt erwählen. Ihr braucht nicht lange zu suchen; ein junger, mutziger Mann, dessen Herz von warmer Vaterlandsliebe durchglüht ist, ein Mann der schon seit geraumer Zeit von den Spürhunden Karls beargwöhnt wird . . . er, der heute Abend sein Haus zu unserer Zusammenkunft frei gestellt . . . der Euch zur Stunde mit Waffen wird versehen . . .“

„Hubert! Hubert Koppens!“ riefen alle.
 „Ja, Hubert Koppens meine ich, wollt ihr ihn zum Anführer?“

„Ja ihn und keinen anderen!“
 „Hubert Koppens“, sagte jetzt Wilhelm von der Mark, „tritt näher.“

„Siehe hier“, sagte er ihm, „meinen Dolch, dessen sollt ihr Euch bedienen, um die Privilegien unserer guten Stadt zurückzuerobern und die Unterdrücker aus dem Lande zu vertreiben!“

Der feierliche Moment erhellte die düsteren Bäume Koppens.

„Ich schwöre wenn es sein muß, für unsere gute und gerechte Sache den Tod zu erleiden“, rief er aus, dabei den Dolch in die Höhe haltend, den er von dem wilden Schwein erhalten hatte.

„Und nun verseht Euch mit Waffen aus meiner Schmiede. Sie sind alle vom besten Stahle und mit Sorgfalt geschliffen. Macht guten Gebrauch davon und bringt sie morgen Abend zurück, besetzt von dem Blute der elenden Handlanger Karls des Kühnen.“

Der Anschlag war wohl gegangen. . . . Dem Plane Wilhelm von der Mark zufolge hatten die Verschworenen sich beim ersten Fahnenstreifen in den verschiedenen Straßen vertheilt, in jedem Hause Vertheidiger für die Freiheit aufzufinden. Der Aufstand fand in der Bürgerburg sogleich joviell Unterstützung, daß ein glücklicher Ausgang gesichert schien, hätte nicht plötzlich die Obrigkeit, wahrscheinlich durch einen Verräther gewarnt, den Aufständischen, die meistens schlecht bewaffnet waren, die ganze Besatzung der Stadt entgegengesetzt.

Mit dem Muthe der Verzweiflung kämpften die Aufständischen, hatten sie doch ihr Leben der Freiheit ihrer Stadt geweiht und wollten sie

lieber sterben als sich ergeben, zumal sie von Herzog Karl keine Gnade zu erwarten hatten. Auf jedem Platze, in jeder Straße wurde der Kampf aufs neue begonnen. Die Straßen wurden durch Leiden gesperrt, doch ununterbrochen tobte der Kampf.

Die Hellebardiere warfen sich mit Wuth auf die Bürger und lütheten in grauenvollem Schladten die Reihen derselben. Eine einzelne Gruppe widerstand noch den Soldaten des Herzogs. Sie waren gut bewaffnet und ihre Hände waren kräftig. Die Augen waren sicher und die Degen vom besten Stahl trafen die Opfer ohne zu brechen.

An der Spitze dieser Helden stritt Hubert Koppens

Er hatte sich zu vereinigen gewußt mit jenen, die am vorherigen Abend mit ihm die Anordnungen und Befehle von Wilhelm von der Mark entgegengenommen hatten. Alle hielten fest an dem Eide, den sie in die Hände des Edelmannes abgelegt hatten: dieser selbst war den Morgen nirgendwo sichtbar.

Bis zu diesem Augenblick hatten die Soldaten der Gruppe gegenüber noch keinen merklichen Vortheil errungen, noch keiner derselben war tödtlich getroffen. Sie hielten sich enge zusammen, bildeten gleichsam eine unüberwindliche Mauer und boten den Soldaten kräftigen Widerstand. Der Soldaten bemächtigte sich nicht geringe Wuth, daß ihnen wie man sagt, eine Hand voll Leute widerstand und sie einsehen, daß die Tapfern weder zu umzingeln noch in die vorüberfließende Maas zu drängen waren. Die Männer wollten ihr Leben so theuer wie möglich verkaufen; so fliegen war nicht mehr möglich; aber jeder dieser letzten Kämpfer der Freiheit trug in sich das Gefühl, ein ehrenvolles Andenken zurück zu lassen.

Die Soldaten, welche die strengsten Befehle von ihren Führern empfangen hatten, waren meistens fremde Söldner die in den aufständischen Bürgern nicht die Vertheidiger alter Rechte, sondern gefährliche Auftritte erblickten.

„Keine Gnade!“ lautete der Befehl, der den Soldaten gegeben worden.

Dieserigen, welche den Aufstand überleben sollten, waren von vorne herein dem Stricke des Henkers verfallen.

Bekterer war bereits damit beschäftigt, den Galgen zu errichten und die Folterbank in Bereitschaft zu setzen.

Hubert Koppens stritt als ein Held. Jeder Schlag mit seiner Streitaxt machte ein Opfer kampfunfähig. Seine Mitkämpfer, immer geringer in der Zahl werdend, schloßen sich ihm enger und enger an. Inmitten des Getümmels, des Schreiens und Lärmens ertönte immer wieder seine Stimme aufstehend:

„Für die Freiheit unserer Stadt, für die Rechte Lüttichs!“ Seine Feinde selbst wurden von seinem Mutho voll Bewunderung und Staunen erfüllt und riefen wiederholt, er solle sich ergeben. Ein tödtlicher Schlag folgte jedesmal dieser Aufforderung und benahm es dem betreffenden Hellebardier, seinen Rath nochmals zu wiederholen. Von dreißig Freunden blieben Koppens bald nur noch zwanzig . . . dann nur noch zehn . . . Und wiederum fielen drei und er hatte nur noch sieben Mitstreiter zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 10. Sept. Das Mannschick n, welches heute mit der feierlichen Einführung des dreißigjährigen Schützenkönigs, Herrn Kaufmann Deskar Schöner, sein Ende erreichte, war vom herrlichsten Wetter begünstigt und in Folge dessen sehr stark besucht. Am Schalter in Raumburg wurden allein am Sonntag 1100 Fahrkarten nach hier gelöst und ebenso stark war der Verkehr aus der entgegengesetzten Richtung. — Der Anhang der Pflaumenbäume ist besonders auf den Höhen ein sehr reicher, während Apfel und Birnen nur wenig vorhanden sind. Der Preis der Pflaumen ist trotzdem ein sehr hoher, da dieselben in unreinem Zustande abgeplückt und nach England, wo sie zur Bereitung eines

Schnapfes Verwendung finden, verfrachtet werden. Der Centner wird mit 5 M. bezahlt, während reife Früchte sogar 8 M. kosten.

† Freyburg, 11. September. Heute Morgen gegen 9 Uhr brach in der dem Landwirth Fröblich in Schleberoda gebürigen Scheune Feuer aus, welches in den dort aufgespeicherten Getreidevorräthen reichliche Nahrung fand und sich s. hr bald auf die angrenzenden Scheunen und Stallungen des Landwirths Gebhard verbreitete. Den vereinten Anstrengungen der aus den Nachbarorten herbeigeleiteten Feuerwehren gelang es gegen Mittag, des Feuers Herr zu werden.

† Halle, 10. Sept. Heute Abend 6 Uhr fand zur Eröffnung der Pastoralconferenz der Provinz Sachsen in der Domkirche ein Gottesdienst statt, bei welchem Herr Pastor Schäfer-Schochwitz die Predigt über Matth. 8, 23 bis 27 hielt. Um 8 Uhr fanden sich gegen 70 Theilnehmer im Saale des „Kronprinzen“ zusammen, wo nach dem gemeinsamen Gesang „O heiliger Geist“ und einem Gebet des Herrn Con-sistorialrath Göbel-Halle Herr Senior Dr. Bärwinkel-Erfurt einen eingehenden Vortrag über die Theilung der Massengemeinden bezw. die Organisation der Einzelgemeinden zu lebendigen Körperschaften hielt; die im engen Anschluß an den Vortrag aufgestellten Leitsätze gaben Veranlassung zu einer längeren, im wesentlichen den Ausführungen zumittelmenden Besprechung.

† Halle, 11. Sept. Herr Oberforstmeister Müller von der Regierung in Merseburg unterzog gestern das sogen. „Bergholz“ am Petersberge einer eingehenden Besichtigung.

† Wittenberg, 10. Sept. In wie großer Verlegenheit sich so manche Ortschaften befinden, welche vom Hochwasser unvorhergesehener Weise überflacht sind, beweist u. a. ein Telegramm aus Annaburg, worin die Botenfrau erjucht wird, Butter u. c. mitzubringen, weil alle Kommunikation aufgehört hat und alle Straßen meilenweit meterhoch mit Wasser bedeckt sind. — Heute Vormittag wurde von Klein-Wittenberger Fischern eine im Hochwasser der Elbe treibende Frauensperson aufgespürt. Da dieselbe noch Lebenszeichen von sich gab, wurde die Verunglückte in einem Hause der Ziegelei untergebracht und sofort Wiederbelebungsbemühungen vorgenommen, sowie auch alsbald ärztliche Hülfe herbeigeholt. Ob nun bei der noch jugendlichen Frauensperson eine selbstmörderische Absicht vorgelegen oder aber ein Unglücksfall, ist noch unauferklärt, da dieselbe nicht vernunftfähig ist, ließ sich weder Namen noch sonst Näheres feststellen.

† Bei Zückerbogl war am Dienstag eine Güterzug-Maschine entgleist, die sich tief ins Erdreich gehöhrt hatte, ohne sonst weiteren Schaden anzurichten.

† Torgau, 9. Sept. Im hiesigen Kreisbl. findet sich folgende menschenfreundliche Anzeige: Zwei kleine Familien, die infolge der Wassersnoth keine Wohnung haben, finden auf einige Wochen unentgeltlich Wohnung bei G. Winkler, Schneidemester.

† Gommern, 8. Sept. Aus langer Weile beschäftigte sich gestern Nachmittag ein Tischler-geselle damit, zu probieren, ob er durch einen Hammer Schlag eine Patrone entladen könnte; er schlug daher auf die vor ihm liegende Patrone — ein furchtbarer Knall und der Tischlergeselle lag am Boden. Die Patrone hatte sich entladen, und die Kugel war ihm in die Brust gedrungen. In seiner Aufregung wollte danach der Mensch zu einem Arzte laufen, brach aber unterwegs ohnmächtig zusammen. Nachdem man ihn ins Armenhaus gebracht hatte, versuchten unsere Aerzte vergeblich, das Geschöß aus der Brust zu entfernen. Bis jetzt lebt der Unglückliche noch.

† Gardelegen, 8. Sept. Während der Uebungen der Infanterie-Regimenter Nr. 27 und 93 und der 14. Infanteriebrigade war bis jetzt nicht der geringste Unfall zu verzeichnen. Heute, als am letzten Tage, an welchem hier Truppen liegen, ereignete sich jedoch ein recht schwerer Unfall, der die davon betroffene Familie in tiefe Trauer versetzt hat. Die Truppen waren von dem sich bis Bichtau erstreckenden Mäandern erst um 3 Uhr in die Quartiere gerückt. Kurze

Zeit nachher reinigte der Bursche eines bei dem Knopfabrikanten Freje einquartierten Officiers auf dem Hofe sein Gewehr. Auf unerklärliche Weise war eine Platzpatrone in das vorher ungeladene Gewehr gekommen. Während des Reinigens entlud sich das Gewehr, und der ganze Schuß ging dem in unmittelbarer Nähe stehenden ältesten Sohne des Herrn Freje, einem 9jährigen Knaben, gerade in das Gesicht, daß er sofort niederfiel. Die schnelligst herbeigerufenen vier Aerzte und zwar zwei Civil- und zwei Militärärzte constatirten außer anderen schweren Verletzungen eine solche des einen Auges. Dieses wurde nach stundenlanger Berathung der Aerzte herausgenommen. Der Zustand des armen Kindes ist derartig, daß keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden ist.

† Etwas von Storch. Bei den zahlreichen Mittheilungen, daß alte Störche ihre eigenen Jungen zum Neste hinauswerfen, nahmen wir bisher an, daß ein Zerthum im Spiele sei. Ein altes Storchpaar hatte auf dem Giebel eines Geschößes in der Nähe von Falkenberg bei Bad Schmiedeberg in der Provinz Sachsen schon seit Jahren seine Niststätte aufgeschlagen und auch allsommertlich zwei Junge aufgezogen. Glücklicherweise auch anscheinend in diesem Frühjahr die Brut verlaufen. Erst zu Anfang des Juli verspürte man das Lebendigwerden im Neste, indem die Jungen die schlaffen Köpfe über den Nestrand erhoben, sobald die alten zu klappern begannen; auch schienen jene den ersten Versuch zum Gebrauche ihrer langen Ständer zu wagen. Am 10. Juli bemäht sich in Abwesenheit des Gemahls Frau Storch, das eine der Jungen aus dem Neste hinauszuerwerfen, nachdem der unglückliche Sprößling vorher mehrere kräftige Schnäbel- und Fittichhiebe auf den Kopf erhalten hatte. Das von der Mutter gemordete Störchlein kam mausförmig am Boden an. Nach Ansicht der Ortsbewohner üben die Störche diesen grausamen Brauch, wenn sie nicht genügend Fütterung für die Jungen herbeischaffen können.

† Vera, 8. Sept. Der Rangierer Löffler von hier stand beim Rangieren auf einer Wovry und bediente die Bremse. Während nun der Rangierzug durch die Gelsbrücke fuhr, stieß sich Löffler an dem untern Theil der Brücke dermaßen an den Kopf, daß er während der Fahrt bewußtlos herunter zwischen die Wagen fürzte, wodurch ihm noch von den nachfolgenden Wagen der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

† Aus Thüringen. Die Besuchsziffer der thüringischen Kurorte ist nach Nr. 15 der „Thür. Saison-Nacht“ vom 7. September folgende: Auma 147, Bera mit 173 Passanten 1449, Blankenburg 1114, Blankenhain 433, Eisenach mit Passanten 35 649, Egersburg 2001, Frankenhäusen mit Passanten 1794, Friedrichroda 8553, Georgenthal mit 278 Passanten 833, Ilmenau 1744, Köthen mit 1232 Passanten 3285, Rößitz 213, Liebenstein mit Passanten 2154, Lobenstein 354, Weißenhall 447, Selungen 1960, Schwarzburg mit Passanten 5179, Sonneberg 345, Sooden 1272, Sulza 2041, Tabarz 1754, Tautenburg 200, Thal 1077.

† Eisenach, 8. Sept. Gestern wurde in Raltenordheim der Gendarm Bettin durch einen Menschen, Namens Büchern von dort, durch drei Revolvergeschosse schwer verletzt. Besonders gefährlich ist ein Schuß in den Rücken. Nach der That erschloß sich der betreffende Mensch selbst.

† Römhild, 8. Sept. Am 17. August wurde in dem von „Deutschen Kriegerbunde“ unterhaltenen Kriegerwaisenhaus auf Schloß Glücksburg hier in Anwesenheit zahlreicher Gäste die Aufnahme des hundertsten Kindes festlich begangen.

Bermittelte Nachrichten.

* (Andenken an Griechenland.) Auf der Reise nach Griechenland haben der Kaiser und die Kaiserin die Anregung zur Mitnahme von mächtig großen Marmorstücken von der Akropolis in Athen gegeben. Das gesammte Gefolge suchte in den Besitz von Bruchtheilen der umherliegenden Trümmer zu gelangen, um diese als Andenken aufzubewahren. Aus diesen Bruchstücken sind nun, dem Gehmach der Befehle entsprechend, Briefbeschwerer und andere Rippengegenstände angefertigt worden, die zum Theil durch Inschriften eine Erinnerung lebendiger

machen. Es ist meistens kararischer Marmor, der von den hohen Besuchern der Akropolis erwählt wurde.

* (Im Zentralbureau des 10. deutschen Bundesjägerbataillons) in Berlin müht man sich jetzt ab, den aus blankem Metall gefertigten Ehrenpreisen, welche durch langes Stehen theilweise recht blind und unaussehlich geworden sind, wieder ein schmales Aussehen zu geben. Die Schützenbrüder vom Schießschieß hantieren selbst fleißig mit Salmiak und anderen Pulvermitteln. Die Versendung der Preise ist schon im flotten Gange, allein nach München sind 63 Kollis abgegangen. Viele der Schützen erhalten auch recht respektable Beträge in Baar ausgezahlt. In den letzten vier Tagen sind allein 13 304 Mark in Baar abgeschickt worden. Immerhin wird es noch gut acht Tage dauern, ehe die Versendung beendet ist.

* (Unfälle und Verbrechen.) Wannsee. Die Leichen der beiden ertrunkenen Künstler sind gefunden worden. — In Minden fand am Mittwoch Abend in einer Drogenhandlung eine Explosion statt. Das Haus stürzte brennend zusammen, unter den Trümmern vier Personen begrabend. Zwei Schwerverletzte wurden später gerettet; Pioniere arbeiten an der Rettung der übrigen. — In Westerland ist das Strandhotel in der Nacht zum Donnerstag abgebrannt. Es ist Niemand verunglückt. — Auf dem Landesausstellungsplatz in Prag kürzte am Donnerstag eine im Bau begriffene Maschinenhalle ein. In Folge der Ueberschommung war eine Boden-senkung eingetreten, und daher die Katastrophe. — Schlagende Wetter haben in der westlichen Kohlengrube Grappe bei Frameries stattgefunden. Zwei Arbeiter sind getödtet, die Uebrigen wurden gerettet. — Ein Angestellter der Elektrizitätswerke in San Francisco erhielt durch einen unglücklichen Zufall einen elektrischen Schlag direkt von der Dynamomaschine. Anfangs glaubte man, er sei todt, nach langer Zeit aber erhobte er sich. Eine seiner Hände ist mit Blasen bedeckt. Außerdem stellte sich bei ihm ein Lungenkatarrh ein.

* (Man muß sich zu helfen wissen.) Der Kriegerverein in Neisse war vom schlesischen Provinzialkriegerbund von der Breslauer Kaiserparade ausgeschlossen. Der Verein, der doch auch dem Kaiser begrüßen will, hat nun ein Ackerfeld beim Kamener Bahnhofe gepachtet, um den Kaiser am 14. September dort während des Besuchs beim Prinzen Albrecht zu begrüßen.

(Werkwürdige Sitten) scheinen im englischen Officierkorps sich einzubürgern, wenn anders nachstehende Dubliner Meldung der St. James-Gazette Begründung hat: „Von Corf wird gemeldet, daß auf die an das Kriegsministerium gerichtete Beschwerde darüber, daß ein Officier eines in Corf stationirten Regiments aus dem Bette geholt und von seinen Mitofficieren getheert wurde, zwei Officiere kassirt und drei zur Strafe verlegt worden sind.“

* (Der Niagara-fall überschritten.) Letzten Sonntag überschritt ein gewisser Dixon den Niagara unterhalb des Wasserfalles auf einem über den Fluß gespannten Drahtseil ohne Balancierstange. Die beiden Ufer waren mit Tausenden von Zuschauern besetzt, welche Dixons Leistung enthusiastisch bejubelten.

* (Keine uniformirten Marketerinnen mehr.) In den Kasernen Frankreichs fließen jetzt viele Thränen aus Frauenaugen. Die Marketerinnen und Kantinieren, jene ebenso anhänglichen, als muthigen weiblichen Wesen, die seit jeher mit ihren Regimentern Brod und Fleisch, Wein und Bier, aber auch Lust und Trauer, Freud und Leid theilten, schlagen jetzt jammern die Hände über die Köpfe zusammen, ob einer grausamen Ordre, die der Kriegsminister Freycinet in Bezug auf ihre Kleidung erlassen hat. Seit jeher besaßen nämlich diese Damen das Recht, die Uniform des Regiments, dem sie sich anschließen, mit entsprechend weiblichem Zuschnitt zu tragen. Als Amazonen des rollenden Speisekastens folgten sie ihren Regimentern zu den Manövern und auf die Schlachtfelder und wurden in ihren schmaalen Trachten, die sie mit dem soletten Müßchen auf dem Kopf mit Selbstbewußtsein trugen, von den Soldaten mit Jubel begrüßt, wenn sie mit ihren nahrungsgeldbedenen Wägelchen erschienen. Die Marketerin in Uniform war

zur poetischen Figur geworden in den französischen Kriegsromanen und Dichtungen. Dieser Herrlichkeit hat nun der Kriegsminister Freycinet mit einem Federstrich ein Ende gemacht. Er verfügte, daß die Marketerinnen keine militärischen Uniform mehr tragen dürfen. Alles, was ihnen dieser geschworene Feind weiblicher Uniform belästigt, ist nichts als eine Binde, die sie bei Manövern und in Kriegszeit an linken Arme mit der Nummer des Regiments führen dürfen. Im Uebrigen aber müssen sich die Marketerinnen fortan wie andere Frauen kleiden. Und nun ist des Trauerns und Jammerns kein Ende.

Kirche, Schule, Mission.

Der Evangelische Oberkirchenrath in Berlin hat den diesem Herbst zusammenzutretenden Provinzialsynoden zwei Vorlagen zur Berathung überwiesen. Die erste betrifft Abänderung des Kirchengesetzes vom 15. Juli 1889 über die Fürsorge für die Wittwen und Weisen der Geistlichen; die zweite betrifft die Regelung der Sterbe- und Nabenzeit bei Pfarrstellen. Ersterer ist nur für die Provinzial-Synoden der sieben östlichen Provinzen bestimmt, während die zweite Vorlage sämtlichen Provinzial-Synoden der neun älteren Provinzen zugegangen ist.

Letzte Telegramme.

Bern, 12. Sept. In Bellinzona wurde eine neue Regierung ausgerufen, bestehend aus der liberalen Partei, Simmen, Bruni, Lepori, Battaglini, Perruchi. Die Liberalen in Lugano, Mendrisio, Chiasso, Locarno, Brissago schlossen sich der aufständigen Bewegung an. (Bellinzona, zu deutsch: Bellinz, ist die Hauptstadt des schweizerischen Kantons Tessin und liegt im Rivieraethal.)

Bern, 12. Sept. Depeschen an den Bundesrath bestätigen die Meldungen aus Bellinzona mit dem Hinzufügen, daß Regierungsrath Rossi getödtet sei. Der Bundesrath beschloß bewaffnete Intervention und ernannte den Oberdivisionsrath Klerzi zum eidgenössischen Kommissär. Ein Bataillon marschirt morgen nach Tessin, ein zweites ist bereitgestellt.

Madrid, 12. Sept. Ein Erdbeben hat den größten Theil der Provinz Canada Almeria und Jaen getroffen. Das Centrum der Bewegung ist die Linie Malaga-Antequera. In Alhama sind viele Gebäude beschädigt. Ein Verlust an Menschenleben ist bisher nicht gemeldet worden, doch herrscht in den betreffenden Districten eine große Panik, da das Erdbeben sehr stark war und eine Wiederholung, gestützt auf alte Erfahrung, befürchtet wird.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Ueber 3 1/2 pCt. 50 Thaler-Lose. Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Gewinverlust von ca. 35 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französisch-Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Raabdruck verboten.)

13. September: Veränderlich, windig, im Süden Gewitterregen, mäßig warm, später heiter.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 14. Septbr. 1890 predigen:
Dom: Vormitt 9 Uhr: Dac. Bithorn, Radmit.
2 Uhr: Dac. Bied. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Dac. Bithorn. Anmeldung. Vormitt. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Dac. Bithorn.
Stadt: Vorm. 9 Uhr: Dac. Bied. Radmit. 2 Uhr: Dac. Bithorn. Ein Sammlung der Kollekte für die Wadde-burger-Stadtmision. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Deime. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Versammlung der Jungfrauen im Pfarrhaus. Abends 8 Uhr: Übung des Kirchenchors in der Kaiserhalle.
Neumarlt: Früh 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Katholische Kirche. Sonntag, d. 14. Septbr. am feste Mariä Wehent, in um 7 Uhr früh Frühmesse, um 9 Uhr Hochamt und Predigt, Nachmittags 2 Uhr lateinische Messe.
Redaction, Schul-Verlag: d. Verlag von A. Leibholdt in Pörschitz, (Altenburger Schulplatz 5.)